

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung. 1890-1891
1891**

23.6.1891 (No. 123)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-984239](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-984239)

Die „Neue Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementpreis: vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. resp. 1 Mark 50 Pf.

Neue Zeitung.

Insertionspreis 10 Pf. für die viergespaltene Zeile.

Zuferte nimmt außer allen übrigen Annahmestellen die Annoncen-Expedition von F. Büttner hier, entgegen

Intelligenzblatt für das Großherzogtum Oldenburg.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Drewes in Oldenburg, Rosenstraße 14.

N. 123.

Oldenburg, Dienstag, den 23. Juni.

1891.

Abonnements-Einladung.

Wir teilen unsern geehrten Lesern hierdurch mit, daß unsere Zeitung vom 1. Juli an unter dem Titel

„Oldenburger Tageblatt“

Unparteiische Zeitung.

Intelligenzblatt für das Großherzogtum Oldenburg

täglich erscheinen wird.

Die Zeitung wird auch ferner dem nationalen Gedanken in freier Richtung huldigen. **Frei** und **unabhängig** wird sich das „Oldenburger Tageblatt“ namentlich auch dem **politischen Parteinwesen** sowie ferner den Fragen gegenüberstellen, welche das engere Interesse unserer Stadt und unsrer engeren Heimat berühren. Alte bewährte und neu gewonnene tüchtige Mitarbeiter stehen uns helfend und fördernd zur Seite und bringen uns täglich das Neueste und Wichtigste aus Stadt und Land. Ein besonderes Interesse werden wir auch ferner dem Theater und der Musik bewahren. Wir glauben in der Modifizierung unsrer Tendenz den richtigen Weg eingeschlagen zu haben, was uns namentlich auch die stetige Zunahme unsrer Abonnentenzahl bekundet. Die Zeitung hat somit in Stadt und Land eine bedeutende Verbreitung erlangt und sind darum **Insertionen** in derselben von größter Wirkung. Das Feuilleton bringt nur Gediogenes und Anziehendes.

Der Abonnementpreis, 1 M. 25 Pf. resp. 1 M. 50 Pf. pr. Quartal, bleibt unverändert.

Hochachtungsvoll

Verlag der Neuen Zeitung.

Fritz Drewes.

Politische Rundschau.

Berlin, 22. Juni.

— **Schluß des Landtages.** Am Sonnabend gegen 4 Uhr versammelten sich die Mitglieder beider Häuser des Landtags im weißen Saale. Die Abgeordneten nehmen gegenüber dem Thronessel im Halbkreis Aufstellung. Um 4 Uhr erscheinen die Minister, an der Spitze Ministerpräsident v. Caprivi, und nehmen links vom Thronessel Aufstellung. Kurz darauf giebt der Oberhofzeremonienmeister das Zeichen, daß die Aufstellung vollzogen, und nunmehr erscheint der Kaiser unter Vorantritt einer Abteilung der Schloßgarde, begleitet von den hier anwesenden Prinzen des königlichen Hauses. Der Kaiser, der die Uniform der Garde du Corps mit dem Adlershelm trägt, wird beim Betreten des Saales mit einem dreifachen Hoch begrüßt, welches der Herzog von Ratibor ausbringt. Guldvoll nach allen Seiten sich verneigend, schreitet der Kaiser die Stufen zum Thronessel empor, zu dessen Rechten die Prinzen sich aufstellen. Ministerpräsident von Caprivi überreicht hierauf die Thronrede, welche der Kaiser, das Haupt mit dem Helm bedeckt, verliest. Dieselbe hat folgenden Wortlaut:

„Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags!

Am Schluß einer außergewöhnlich langen und arbeitsreichen Sitzungsperiode des Landtags Meiner Monarchie ist

es Mir Bedürfnis, Ihnen Meinen königlichen Dank und Meine hohe Befriedigung über die gewonnenen Ergebnisse unmittelbar auszusprechen. Nicht vergebens habe ich beim Beginn Ihrer Beratungen der Erwartung Ausdruck gegeben, daß es Ihnen gelingen werde, in vertrauensvollem Zusammenwirken mit Meiner Regierung die hochwichtigen Arbeiten zu welchen Ich Sie berufen habe, zu einem gezielten Abschluß zu bringen. Wenn auch das Ziel, an welchem Ich festhalte, nicht in vollem Umfange erreicht werden konnte, so darf es doch Mich und Mein Volk mit gerechter Genugtuung erfüllen, daß neben einer großen Zahl für die fortschreitende Entwicklung des Staatswesens wichtiger Vorlagen, insbesondere für die Verbesserung unseres Steuersystems notwendige und wertvolle Grundlagen vereinbart und die Vorbedingungen für die Hebung des kommunalen Lebens in den ländlichen Gemeinden der östlichen Provinzen gesetzlich festgestellt worden sind. Die Rückhaltlose Zustimmung, welche die von Mir begünstigten Pläne Meiner Regierung für die Herbeiführung einer gerechten, der Leistungsfähigkeit entsprechenden Verteilung der öffentlichen Lasten bei Ihnen, geehrte Herren, gefunden haben, bestärkt Mich in dem festen Vertrauen, daß auch der noch rückständige Teil der auf diesem Gebiete zu lösenden Aufgaben einer gleich befriedigenden Erledigung zugeführt werden wird. Damit wird ein wesentlicher Schritt zur Befestigung der Finanzverwaltung des Staates und der Gemeindeverbände,

Feuilleton.

Totengräbers Töchterlein.

Novelle von Franz Lauskötter.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

„Danbarkeit ist kein Grund zum Heiraten,“ lächelte der Graf, „sie verschleierte oft ein Mädchenherz und giebt das für Liebe aus, was gar keine Liebe ist. . . Wie heißt übrigens Tonis Auserwählter? Kennst Du ihn?“

„Ich kenne ihn nur aus Tonis begeisterten Schilderungen. Er ist Regisseur am Residenztheater und war Tonis Lehrer, der sie fürs Theater ausgebildet hatte.“

„Aha, dann hat er wohl die günstige Gelegenheit benützt und sich in das Herz seiner hübschen Schülerin eingeschlichen?“

„Das weiß ich nicht, Wiget.“

„Und wie ist sein Name?“

„Dr. Hans Entens.“

„Entens? Er zog einen Brief aus der Tasche und warf einen Blick hinein. Das ist ja derselbe Herr, der mir Deinen und Tonis Aufenthalt mitgeteilt hat. Der Schlaupfop hat sein Interesse sehr geschickt mit dem seiner Braut zu verknüpfen gewußt.“

„Ich verstehe Dich nicht.“

„Nichts einfacher als das. Er hat durch Zufall von Tonis Verhältnissen Kenntnis bekommen, und nachdem er

sich in den Besitz ihrer Liebe gesetzt, teilt er mir mit, wo meine Enkelin zu finden ist. Was er sich schon wohl im auf die reiche Erbschaft freut. . . Der Pfliffikus. . . Aber warte. . .“

„Du urteilst vorschnell und thust ihm ohne Zweifel Unrecht. Soviel ich ihn aus Tonis Schilderungen kenne, traue ich ihm eine solche. . . Schlaupfop, wie Du es nennst, nicht zu. Nach den Erzählungen unseres Lieblings ist sein Charakter. . .“

„Stelka! Du mit Deinen grauen Haaren giebst etwas auf das Urteil eines jungen Mädchens? Verliebte Augen sehen Alles durch eine rosenrot gefärbte Brille.“

„Habe ich Dich vor langen Jahren auch durch eine solche Brille betrachtet und Dich falsch beurteilt?“

„Damals trugst Du noch keine Brille, Schatz,“ antwortete er und deutete auf ihre Hornbrille, die sie in den Händen drehte im Eifer des Gesprächs.

„Spottvogel!“ Sie lächelte. . . „Wenn der junge Mann übrigens den Plan verfolgte, den Du ihm unterschiebst, so scheint mir seine Schlaupfop nicht weit her zu sein. Ich, in seiner Lage, hätte erst die Toni geheiratet, was er ohne Schwierigkeiten hätte bewerkstelligen können, und wäre dann mit einer vollendeten Thatfache vor Dich hingetreten. . . daß er das nicht gethan hat, bürgt mir grade für seinen ehrenwerten Charakter. Er wollte sich seine Kenntnis unserer Verhältnisse nicht zu Nutzen machen sondern offen und ehrlich handeln.“

„Du hast Talent zu einem Advokaten, Stelka. Aber ich will nicht ungerecht sein, Du magst meinetwegen Recht haben, mit Deiner Beweisführung. . . Trotz und alledem

sowie zur Förderung und Zufriedenheit Meines Volkes gethan sein.“

„Die Durchführung der mit Ihnen vereinbarten Landgemeinbeordnung wird, so hoffe Ich, unter Schonung der bewährten und den Bewohnern des platten Landes lieb gewordenen Einrichtungen eine lebendige Entwicklung des kommunalen Lebens sichern und das Band, welches Mein Volk mit Meinem Hause und mit Meiner Monarchie verbindet, noch fester knüpfen.“

„Mit Freude begrüße Ich, daß durch die Ueberweisung der einbehaltenen Leistungen an die katholische Kirche die Ausgleiche der Gegensätze auf kirchen-politischem Gebiete wesentlich gefördert worden ist. Der für das Wohl Meines Volkes unerläßliche Frieden unter den Confessionen wird um so sicherer erhalten bleiben, je mehr die Ueberzeugung durchdringt, daß die zu Gunsten der Kirche erhobenen Ansprüche auf ein mit der Stellung und den Aufgaben des Staates verträgliches Maß beschränkt bleiben müssen.“

„Hat demnach, wie ich dankbar anerkenne, die beendete Sitzungsperiode reiche Früchte gezeitigt, so darf Ich und mit Mir Mein Volk vertrauen, daß diese Früchte nutzbar werden unter den Segnungen des Friedens, dessen Gefährdung zu befürchten Ich keinen Anlaß habe und den zu erhalten Mein unauslässiges Bemühen ist. Es wird Mich mit Genugtuung erfüllen, wenn die Erkenntnis des Wertes Ihrer im Verein mit Meiner Regierung geleisteten treuen Arbeit immer weitere Kreise durchdringt und damit das Vertrauen zu Meinen landesväterlichen Absichten und zu der sorgfamen Wahrnehmung der Interessen des Volkes durch seine Vertreter unvermindert erhalten bleibt.“

„Indem Ich Sie, geehrte Herren, entlasse, bitte Ich Gott, daß er auch ferner Meiner und Ihrer Arbeit zum Wohle des Vaterlandes reichen Erfolg sichern wolle.“

Die Verlesung der auf die auswärtige Lage bezüglichen Stelle, die Betonung, daß eine Gefährdung der Segnungen des Friedens nicht zu befürchten sei, wurde von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Nachdem die Verlesung der Thronrede beendet, überreichte der Kaiser dieselbe dem Ministerpräsidenten wieder und verließ den Saal unter dreimaligem Hoch, welches der Präsident von Köller ausbrachte. Damit ist die Feierlichkeit beendet.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet auf Grund von Mitteilungen von gut unterrichteter Seite die Behauptung, daß den Staatsbahn-Verwaltungen die Thatsache der Anwendung von den in Werken selbst angefertigten Stempeln zum Zwecke der Materialabnahme bekannt gewesen sei, als völlig grundlos. Gestifte Schienen seien niemals von der Regierung wesentlich abgenommen worden.

— Die hier tagende Konferenz reicher Juden Deutschlands, Frankreichs, Englands und Oesterreichs behufs Besprechung der Mittel und Wege, wie den russischen Juden bei ihrer Auswanderung jetzt zu helfen sei, hat der „Post“ zufolge den Beschluß gefaßt, vorläufig sich nur auf Unterstützung mittellose Auswanderer zu beschränken und von jeglichen Colonisationsplänen augenblicklich abzu-

will es mir nicht behagen, daß unsere Enkelin einen simplen Schauspieler heiratet. Der paßt nun einmal nicht in unsere Familie.“

„Wie Du reden magst, Wiget! Hat denn vor vielen Jahren eine arme Fischertochter besser hineingepaßt? Mein nein, es kann nicht Dein Ernst sein, zwei liebende Herzen aus solch' nichtigem Grunde trennen zu wollen. Dann war ja auch Dein Vater in seinem Rechte, als er uns auseinander riß. Die Liebe verbindet zwei Herzen und macht sie sich ebenbürtig, nicht der Zufall der Geburt. Mag es vielleicht auch recht bürgerlich klingen, was ich rede: es ist die Wahrheit.“

„Nun, nun,“ begütigte er, „wir werden uns doch nicht am Tage unseres Wiedersehens entzweien wollen. Laß den blondlockigen Engel nur kommen, dann wird sich Alles finden. Ich bin heute in einer Laune, daß ich selbst meinen Todfeind beglücken möchte.“

Bald darauf rollte ein leichter Wagen vor's Haus. Toni sprang leichtfüßig hinaus, gefolgt von Entens.

„Ich will die lieben Deinen eben begrüßen,“ sprach dieser, „und dann sogleich mit dem Wagen umkehren, damit ich noch den Nachtzug erreiche.“

Tonis Vater kam ihnen entgegen und teilte ihnen in kurzen Worten das Borgefallene mit. Das junge Mädchen eilte voraus, während der Bräutigam mit dem Vater langsam folgte.

Toni warf sich mit Angestimm an die Brust der Großmutter. Diese löste mit sanfter Gewalt die Umarmung und legte die Enkelin in die Arme des Grafen. Das war ein Herzen und Küffen, ein Lachen und Weinen!

sehen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß hinsichtlich des für Kolonisationszwecke zu wählenden Landes unter den Versammelten eine große Meinungsverschiedenheit herrschte. Die englischen und französischen Delegierten traten eifrig für Palästina und Syrien ein, da die russischen Juden jetzt schon in großen Massen dorthin durch die Hafenstadt Odesa auswandern. Die deutschen Juden dagegen waren mehr für Argentinien eingenommen und schlugen vor, mit dem Baron Sirsch, der bekanntlich eine große Geldsumme für seinen Kolonisationsplan in der Argentinischen Republik bestimmt hat, in Verbindung zu treten und an die Verwirklichung und Ausführung dieses Planes gemeinsam zu treten. Da Vertreter der russischen Judenthümlichkeit an der Konferenz nicht teilgenommen haben, so trug man Bedenken, über diese Frage zu entscheiden, und hielt es vielmehr für angemessener, über die Kolonisationsfrage vorläufig das nötige Material zu sammeln und nach eingehenden Untersuchungen eine zweite Konferenz zur Entscheidung über die Kolonisationsfrage zusammenzurufen, zu welcher auch russische Juden hinzugezogen werden sollen. Die sich hier aufhaltenden jüdischen Studenten aus Rußland haben an die Konferenz eine Petition mit 65 Unterschriften eingereicht, in welcher sie ihre Gründe für die Bevorzugung Palästinas aneinandergelesen haben und die Mitglieder der Konferenz baten, ihr Augenmerk auf Palästina zu richten. Die Staatsbürgerzeitung bemerkt hierzu Folgendes: „Die wirklichen Gründe, welche gegen die Kolonisationspläne sprechen, sind hier übergegangen. Die Juden wissen sehr gut, daß der Bildung eines jüdischen Staates vor allen Dingen der jüdische Schachergeist im Wege steht. Ein jüdisches Blatt bemerkte kürzlich sehr treffend: wenn man den russischen Juden Land zu Ansiedlungszwecken schenkt, so würde es doch nicht lange dauern, bis sie dieses wieder verkaufen und handeln, d. h. Schacher treibend in den Nachbarländern umherziehen würden.“

Bochum, 20. Juni. Der Staatsanwalt erklärte auf Befragen die Meldung, daß das Verfahren gegen Kommerzienrat Baare und die Beamten des Bochumer Vereins eingestellt sei, für absolut unrichtig. Die Zeugenvernehmung dauere fort.

Das Urteil im Bochumer Prozeß ist gefällt worden — nota bene das Urteil des Gerichts gegen die Redakteure Fusangel und Lunemann, das Urteil des Volkes über die Kläger stand schon vorher fest. Die Redakteure konnten nicht freigesprochen werden. Auch erweislich wahre Behauptungen unliebsamer Natur dürfen nicht in beleidigender Form ausgesprochen werden, sonst sind sie eben strafbare Beleidigungen. Und was den Wahrheitsbeweis anlangt, so pflegen unsere Gerichtshöfe nicht sowohl den Sinn auf das Ganze gerichtet zu halten, als vielmehr auf einer Lückenlosigkeit der Beweisführung in allen, auch den weniger bedeutenden Punkten zu bestehen. Herr Fusangel mußte verurteilt werden, weil er sich tatsächlich gegen das Strafgesetz vergangen hat. Daß er's im besten Glauben gethan, daß er seiner Gemeinde, dem Staate, dem öffentlichen Rechtsgefühl genügt hat, kann ernstlich nicht bestritten werden. Herr Fusangel mußte auch zu einer erheblichen Strafe verurteilt werden, weil eine Reihe von Beleidigungen vorlag und weil bedauerlicher Weise die Gerichtspraxis in Deutschland mit der Rückfälligkeit auch bei Freisvergehen rechnet, Herr Fusangel aber ist zum 22. Male „rückfällig.“

Die Verurteilung der angeklagten Redakteure ist bedeutungslos gegenüber der Gesamtbedeutung der durch den Prozeß dargelegten Zustände und Mischgeschäften. Es ist wahr, daß sich die reichsten gesellschaftlich anspruchsvollsten politisch führenden Männer in Bochum nur einen Teil ihres Vermögens haben einschlagen lassen, während die armen Leute ihre volle Steuer zu entrichten hatten. Es ist vor Allem die Nutznießung der Bochumer Erbschaftungen durch den Baare'schen „Bochumer Verein“ erwiesen. Der Gerichtshof selbst giebt in seinem Erkenntnis das Vorhandensein schwerer öffentlicher Mißstände zu.

Was aber der Bochumer Prozeß gar noch an üblen Enthüllungen über die geflickten Schienen und den gefälsch-

ten Schienenstempel zeitigen mag, was sich noch über die Geschäftspraxis des „Königs von Bochum“, Herrn Baare, herausstellen werde, das ist erst abzuwarten. Die Untersuchung dauert fort, und das Zugeständnis des Herrn Baare, daß geflickte Schienen auf jedem Werke vorkommen bleibt bestehen.

In jedem Betracht ist der Bochumer Prozeß ein Stoß ins Herz der rheinisch-westfälischen Schlot-Aristokratie. — Die Westfälische Volkszeitung kündigt die Revision gegen das Essener Urteil an. Das Blatt beansprucht für sich, durch Aufdeckung der Mißstände im Bochumer Verein dem Vaterlande und der Industrie einen Dienst erwiesen zu haben und verweist auf Krupp, als Beispiel dafür, daß auch bei rechtlichen Grundsätzen die Industrie bestehen könne.

London, 21. Juni. Wie verlautet, richtete Salisbury an den englischen Botschafter in Berlin ein Schreiben über die Judenemigration, in dem er ihn ersuchte, die mittellose Juden vor einer Auswanderung nach London zu warnen, da der dortige Arbeitsmarkt bereits überfüllt sei. Der Botschafter konferierte mit dem Generalkonsul Bleichröder. Dieser erfuhr von dem Präsidenten des Judenhilfskomitees, Landau, das täglich durchschnittlich siebenhundert russische Juden ankommen, daß das Komitee in Berlin zwar großen Schwierigkeiten begegnet, daß aber keine Juden hierhergeschickt wurden. Bleichröder fügte hinzu er hätte sein Möglichstes gethan, um die Juden auswanderung von England nach Amerika und Palästina abzulenken. Er ersuchte das Centralkomitee zu Charlottenburg, die Juden vor der Auswanderung nach London zu warnen.

Petersburg, 21. Juni. Zu dem Strafgesetzbuche ist eine Ergänzung publiziert worden, welche bestimmt, daß die Beisehung verstorbenen Christen ohne Beobachtung der vorgeschriebenen kirchlichen Gebräuche mit Haft bis zu drei Monaten bestraft wird, es sei denn, daß die kirchliche Beisehung durchaus unmöglich sei.

Philadelphia, 21. Juni. Die Jury hat heute ihr Verdict in dem Prozeß der Firma Meyer u. Cickinson gegen die Regierung zu Gunsten der Kläger abgegeben. Die Kläger verlangen die Rückerstattung der ungerechter Weise erhobenen Zölle auf Posamentierwaren und Hüte. Die Jury gewährte den Klägern 623 Dollar Rückzahlung. Der Vertreter der Regierung erklärte, er werde Berufung gegen den Ausspruch der Jury einlegen. Würde derselbe aufrecht erhalten, so wäre die Regierung zur Rückerstattung von 20 bis 30 Millionen Dollars für erhobene Eingangszölle verpflichtet.

Aus dem Großherzogtum und den Nachbarstaaten.

Oldenburg, den 23. Juni 1891.

§ **Das Frauenzimmer** welches vor einiger Zeit Se. K. H. den Erbgroßherzog auf der Osternburg mit Schmähreden belästigte und sogar mit Sand bewarf, ist in die Irrenbewahranstalt Blankenburg überführt worden. Die Person heißt Hardenack.

§ **Uebersahren** wurde in der Mittagszeit des gestrigen Tages auf der Bahnhofstraße das zweijährige Töchterlein des Herrn Restaurateurs Bischoff von dem Lastfuhrwerk des Herrn Konsul Wahlstedt. Der das Gepann führende Knecht hatte gerade seinen Blick den auf dem Wagen liegende Waren zugewandt, als das kleine Mädchen über die Straße lief, unter die Pferde und dann so unglücklich unter die Räder des Fuhrwerks geriet, daß diese dem unglücklichen Kinde über die Brust gingen und der Tod nach wenigen Augenblicken eintrat. Der schleunigst herbeigerufene Herr Dr. Scheer konnte nicht mehr helfen.

† **Ordination.** Am letzten Sonntag wurden die Kandidaten der Theologie Detken und Stolz durch den Herrn Geheimen Kirchenrat Ramsauer in der Kirche zu Osternburg ordiniert. Detken wurde als Wakanzprediger für Sandel und Stolz als solcher für Westrum designiert.

Wahrheit und Dichtung.

Original-Erzählung von Mary Dobson.

(Nachdruck verboten.)

1.
In einer bescheidenen Wohnung einer der stillen Straßen von New-York war eines heiteren Frühlingabends vor etwa dreißig Jahren eine junge liebevolle Frau beschäftigt, in dem zwar einfach doch sauber ausgestatteten Zimmer den Tisch zu decken. Sie hatte ihre beiden Kinder, einen Knaben von etwas mehr als zwei Jahren und ein Mädchen von einem halben Jahre im anstehenden Gemach zur Ruhe gebracht und verrichtete ihre Arbeit so leise wie möglich, um diese nicht wieder zu wecken. Kaum hatte sie sie indeß beendet, als die Hausthür geöffnet ward und gleich darauf ihr Gatte das Wohnzimmer betrat, der sie herzlich, doch wie ihr nicht entging, eilig begrüßte, auch nicht, wie er sonst zu thun pflegte, sich nach den Kindern erkundigte. Er war ein Mann von einigen dreißig Jahren, von hochgewachener, kräftiger Gestalt, dessen ansprechende Züge und dunkle Augen einen hohen Grad von Erregung verrieten. Seinen Hut auf den nächsten Stuhl stellend, sagte er in deutscher Sprache, denn beide Eheleute waren Deutsche:
„Ich bringe wichtige Nachrichten, Johanna —“
„Auch gute, Friedrich?“ fragte schnell die junge Frau.
„Sehr gute sogar,“ versetzte er lebhaft, „und ich will Dir noch vor dem Essen noch alles mitteilen. Der Brief ist von meinem Vater —“

§ **Einen Anlauf** veranlaßte am gestrigen Nachmittage in der Nähe der Palaisbrücke ein sinnlos betrunkenen Arbeiter. Die benachrichtigte Polizei schaffte denselben ins nahe Huntehotel, wo er beste Gelegenheit fand, seinen Nausch ungehört auszuschlafen.

§ **Seefahrt.** Die seitens der Eisenbahn-Direktion am Sonntag veranstaltete Fahrt nach Wangerooze nahm unter reger Beteiligung einen schönen Verlauf. Die Ausflügler subren am Morgen um 7 Uhr von hier nach Carolinenfel, wo der Dampfer „Nordfriesland“, der seit dem 15. den Personenverkehr zwischen dem Festlande und den Inseln wieder vermittelt, sie aufnahm und glücklich hin und zurück beförderte. Sämtliche Passagiere blieben von der Seckrankheit vollständig verschont. Nachts um etwa 11 1/2 Uhr trafen alle wohlbehalten wieder in Oldenburg ein.

§ **Konzert.** Der hiesige Männer-Gesang-Verein „Sängerbund“ veranstaltet am kommenden Sonntage im „Ostfriesischen Hof“ zu Nordenham ein Konzert, für das die Hüttner'sche Kapelle die Musik liefert. Der Verein wird bei seinen anerkannt tüchtigen Leistungen unter der bewährten Leitung des Herrn Kufferath jedenfalls auf einen zahlreichen Besuch rechnen können, wie seiner Zeit in Eszleth, wo den Vorträgen des „Sängerbundes“ von einem vollbesetzten Hause reicher Beifall zu teil wurde.

§ **Selbstmord.** Gestern nachmittag machte in der Nähe des Torplatzes hinter dem Schloßgarten ein Mann durch Ertrinken in der Hunte seinem Leben ein Ende. Seinen Hut hatte er ans Ufer gelegt. Wie man hört, soll der Lebensmüde ein Malergeselle Namens Höpken sein und bei dem Malermeister Reif-Osternburg in Arbeit gestanden haben.

† **Das Festprogramm** für das 15. Kreisturnfest des 5. Kreises der deutschen Turnerschaft, welches bekanntlich am 4. und 5. Juli in Barel abgehalten wird und dem nach der statistischen Erhebung vom 1. Januar d. J. 83 Vereine mit 8359 Mitgliedern angehören, hat der Hauptsache nach folgenden Wortlaut: Sonnabend, den 4. Juli, Empfang der mit den Nachmittagszügen ankommenden Gäste und Beisehung derselben in das Quartier-Bureau im „Butjadinger Hof“. Verteilung der Wohnungskarten und Verkauf der Festkarten. Der Festbeitrag beträgt 1,50 M. Nachmittags 5 Uhr: Turntag im Viktoria-Hotel. Die Ordnung für den Turntag ist wie folgt festgesetzt worden: 1. Prüfung der Vollmachten. 2. Verlesung des Sitzungsberichtes über die Verhandlungen des vorigen Turntages. 3. Bericht des Kreisvertreters. 4. Bericht der Rechnungsprüfer. 5. Antrag des Turnvereins in Hasteft, des Turnvereins „Gut Heil“ und des Turnvereins in Norden: Der Turntag wolle beschließen: „Der Kreisbeitrag, inkl. der Steuer zur Deutschen Turnerschaft, ist von 30 auf 20 Pfennige zu ermäßigen.“ 6. Antrag des Turnvereins in Stollhamm und des Turnvereins in Seefeld: Der Turntag wolle beschließen: „Zur Hebung des Turnwesens im Amte Butjadingen sind vom Gauturmarte, auf Kosten der Kreiskasse, viermal jährlich in regelmäßigen Zwischenräumen, wechselweise in Abbehausen und Stollhamm, Borturnerstunden abzuhalten.“ 7. Beschlußfassung über Ort und Zeit des nächsten Kreisvorturnerturnens. 8. Wahl von 1 Abgeordneten und 1 Stellvertreter für den deutschen Turntag auf 4 Jahre. 9. Mitteilungen über die auf den Gauturntagen für die nächsten zwei Jahre gewählten Mitglieder des Kreis Ausschusses. Abends 8 1/2 Uhr: Kommerz im Festlokale (Butjadinger Hof). 10 Uhr abends: Empfang der mit dem letzten Zuge eintreffenden Gäste. — Sonntag, den 5. Juli, morgens 6 Uhr: Bedruf. Empfang der Festgenossen am Bahnhofe bei Ankunft der vormittags eintreffenden Züge. Morgens 8 Uhr: Beginn des Wettturnens. Die Anmeldung zum Wettturnen ist bis zum Beginn desselben gestattet. Nach Beendigung desselben Bewertung der Kampfrichter und Zusammenretren der Borturner behufs Verteilung der Abzeichen und Ueberweisung der Geräte zc. Nur wer im Besitze des hier zugestellten Abzeichens ist, kann auf dem Festplatze als Borturner fungieren. Mittags 1 Uhr: Gemeinshaftliches Festessen im Festlokale. Preis

„Hier!“ rief Toni plötzlich und sprang auf ihren Bräutigam zu, den sie mitten in die Stube zog. „Hier ist derjenige, mit dem Ihr meine Liebe teilen müßt.“

Entens wußte vor Ueberraschung und Verlegenheit kein Wort zu reden, aber seine Augen ruhten voll Stolz und Liebe auf dem schönen Mädchen.

„Ihm verdankt Ihr Euer Wiedersehen,“ plauderte Toni weiter. „Er hat an den Großvater geschrieben, trotzdem er befürchtete, Ihr würdet unsere Verbindung nicht zugeben. War das nicht edel gehandelt? Aber nicht wahr Großvater, es ist Dir angenehm, daß ich Dir einen solch' edlen Mann zuführe?“

„Herr Graf,“ wollte Entens zu reden beginnen, aber Toni unterbrach ihn; ihr Blappermund konnte noch immer keine Ruhe finden.

„Und mein süßer Hans verdient es, daß Ihr ihn lieb habt. . . Mit ihm folge ich Euch, wohin auch immer es sei; ohne ihn aber . . .“

Weiter kam sie nicht. Ehe sie es sich versah, hatte der Großvater sie umfangen und in die Arme des überraschten jungen Mannes gelegt.

„Seid glücklich!“ sprach er und zerdrückte eine Thräne im Auge.

Die beiden Liebenden lagen Arm in Arm, während ein Freudensehner ihre Seele durchbehte. Der alte Graf hatte den Arm um den Nacken seiner wiedergefundenen Gattin gelegt und ihre Blicke vereinigen sich.

Der Totengräber stand abseits und faltete die harten Hände in einander, er dachte an sein liebes, totes Weib und an das Glück seines geliebten Kindes. (Ende.)

„Von Deinem Vater?“ wiederholte sichtlich enttäuscht seine Gattin.

„Ja, Johanna,“ antwortete er und seine Gesichtszüge versinfirten sich leicht. „Es ist der erste Brief, nachdem ich ihm vor fast zwei Jahren die Adresse meines jetzigen Prinzipals geschickt, der erste auch, nachdem ich ihn und Deutschland vor länger als fünf Jahren verlassen, um in der Fremde meinen Lebensunterhalt zu erwerben, den ich reichlich in der Heimat gefunden, hätte er nicht unsere Fabrik vernachlässigt und schließlich verkauft. Unser Alles Unglück ist der frühe Tod meiner Mutter gewesen, die mit ihrem klaren Geist, entschiedenen Charakter und dem großen Einfluß, den sie stets auf ihn gehabt, wohl Alles anders zu leiten gewußt!“

Seine Gattin hatte auf diese Erklärung keine Erwiderung, wandte aber traurig das Gesicht ab und dies gewährend und verstehend, fügte er, sie leicht umfassend, schnell hinzu:

„Aber freilich, wäre ich nicht nach New-York gekommen, so hätte ich auch Dich, meine liebe kleine Frau nicht kennen gelernt und heiraten können,“ und nach diesen Worten küßte er sie zärtlich, denn er hatte Thränen in ihren Augen bemerkt. „Aber nun höre, Johanna, was der Brief enthält,“ unterbrach er die momentane Pause, „und den wir auch Deiner Mutter mitteilen müssen —“

„Sie wird, sobald sie ihren Laden geschlossen, zu uns kommen, was sie mir, als ich sie diesen Nachmittag mit den Kindern besuchte, gesagt,“ unterbrach ihn seine Frau.

(Fortsetzung folgt.)

des Gedekes 1,50 Mark. Nachmittags 3 Uhr: Aufstellung zum Festzuge in der Neuenstraße. Spitze desselben beim „Butjadinger Hof“. Die Zugordnung ist folgende: 8 Mitglieder des Empfangs- und Ordnungsausschusses, Musik, Kreisauschuss, Kampfrichter, Ehrenauschuss, Zentralauschuss, sodann sämtliche vertretene Vereine in folgender durch Auslosung bestimmter Reihenfolge:

Männerturnverein Wittmund, Turnverein Weener, Turnverein Stollhamm, Männerturnverein Dorum, Turnverein „Gut Heil“ Bramsche, Turnerbund Hemelingen, Turnverein Woltmershausen, Turnverein Bramsche, Turnverein Neurönnbeck, Turnverein Rastede, Turnerbund Delmenhorst, Turnverein Schwachhausen, Turnverein „Gut Heil“ Lingen, Männerturnverein „Vorwärts“ Bremen, Turnverein Rheine (Westf.), Turngemeinde Bremen, Stebinger Turnverein Berne, Männerturnverein „Vorwärts“ Bant, Männerturnverein Haselb., Turnverein „Gut Heil“ Georgs-Marienhütte, Turnverein Zwischenahn, Turnverein Delmenhorst, Turnverein Westerstede, Männerturnverein Aurich, Turnverein Alens-Nordenham, Turnerbund Oldenburg, Turnverein Besum, Turnverein Blumenthal, Männerturnverein Karolinenfiel, Turnv. Brake, Turnv. Jettel, Männerturnv. Lingen, Turnv. „Gut Heil“ Dsnabrück, Männerturnverein Bremen, Turnv. Seefeld, Turnv. Donnerschwee, Turnv. Abbehausen, Turnv. Lehe, Turnv. „Frischauf“ Sedan, Turnv. Nekum, Turnv. Geestemünde, Turnv. Hagen (Bz. Bremen), Turnv. Ewarden, Turnv. „Gut Heil“ Achim, Turnverein Bechta, Männerturnv. Esens, Turnv. Melle, Männerturnv. Dsnabrück, Turnv. „Gut Heil“ Osterholz, Turnv. Ovelgönne, Turnv. Bremerhaven, Turnv. Grohn, Männerturnv. Jever, Turnv. „Jahn“ Bassum, Turnv. Begeack, Turnv. Dsnabrück, Turnv. „Frischauf“ Ritterhude, Männerturnv. Nienburg (Weser), Turnerbund Bremen, Turnverein Abteilung des Vereins früherer Schüler der Realschule am Dönhof Bremen, Turnv. „Jahn“ Bremen, Turnv. Norden, Turnerbund Dsnabrück, Männerturnv. Liebenau, Männerturnv. Sulingen, Turnv. Küsterfiel, Turnv. Quakenbrück, Turnerbund Elsfleth, Turnerbund Scharbeck, Männerturnv. Hoya, Turnv. Osterburg, Männerturnv. Leer, Turnv. Achim, Männerturnv. „Jahn“ Hemelingen, Männerturnv. Verden, Turnv. Nodenkirchen, Turnv. „Einigkeit“ Wilhelmshaven, Turnv. „Frischauf“ Neuende, Ausschussmitglieder und Bürger, Turnv. „Alte Niede“ Barel und Barelener Turnerbund. Je nach Bedarf 4 oder 5 Kapellen im Zuge. Den Abmarsch kündet ein Trompetensignal an, worauf alle Turner stramme Haltung annehmen, die während des ganzen Festzuges bewahrt werden muß.

Festzug durch die Hauptstraßen der Stadt zum Festplatz. Ansprache durch den Sprecher des Barelener Turnerbundes. Freiübungen. Riegenturnen. Dasselbe findet ohne Gerätewechsel statt und dauert im ganzen etwa 30 Minuten. Als Geräte können benützt werden: Barren, Reck, Pferd, Bock, Frei- und Sturmspringen. Musterriegenturnen. Kärtturnen. Dasselbe findet nach dem Musterriegenturnen statt. Preisverteilung. Vor demselben nimmt der Festzug wieder Aufstellung. Abmarsch. Die Sieger treten vor dem Abmarsch an die Spitze des Zuges, hinter den Kreisauschuss und die Kampfrichter. Nach Ankunft in der Stadt: Ball und Kommerz im Festlokal „Butjadinger Hof“. — Montag, den 6. Juli. Turnfahrt nach Dangast und dem Mühlenteich. Die Teilnehmer versammeln sich am Morgen beim Butjadinger Hof, von wo um 10 Uhr präcise abmarschiert wird unter Vorantritt einer Musikkapelle. 12 Uhr: Gemeinschaftliches Essen in Dangast (Kurhaus). Roubert 1,50 Mark. 2 Uhr nachmittags: Weitermarsch nach Mühlenteich. 5 Uhr nachmittags: Rückmarsch nach Barel zum Anschluß an den um 7 Uhr 42 Min. nach Bremen abgehenden Zug.

§ Ofternburg. Der hier wohnende Fischhändler Borchert, ein dem Trunke ergebener, gewaltthätiger Mann, geriet am Sonnabendnachmittag mit seiner Frau in Streit. Diese flüchtete zu der mit ihr im selben Hause wohnenden Frau des Hornschlossers Hackmann. Als Borchert über die Frau Hackmann zu der Mietsfrau leider eine mißliebige Bemerkung machte, gerieten die beiden ersteren in Wortwechsel, im Verlauf dessen Borchert der Frau Hackmann eine Ohrfeige gab, die diese so unglücklich traf, daß die Betroffene zu Boden stürzte und sofort eine Leiche war. Der Thäter wurde alsbald in Untersuchungshaft geführt. Er ist schon mehrfach wegen seines schlechten Lebenswandels verwarnt und auch bestraft worden. Ein ähnlicher Fall passierte vor einigen Jahren bei Barel, indem ein Mann, der sich in einer Wirtshaus als Zuschauer verschücheltlich Einreden bei dem Kartenspiel mehrerer Männer erlaubte und trotz Verwarnung solches nicht unterließ, von einem der Spieler eine Ohrfeige erhielt, die ihn auch sofort tot zu Boden streckte.

Feuer an Bord eines atlantischen Dampfers.

London, 15. Juni. Im Hinterraum des von Newyork nach Liverpool unterwegs befindlichen Dampfers der Jumanlinie, „City of Richmond“, brach am 9. Juni auf 45° N. 39° W. ein Feuer aus, das unter ungünstigen Verhältnissen eine höchst verheerende Wirkung gehabt haben würde. Die „City of Richmond“, Kapitän Redford, hatte außer einer 146 Mann starken Besatzung, 105 erste und 71 zweite Kajütenpassagiere, sowie 119 Zwischendeckpassagiere. Die Ladung bestand aus 2000 Ballen-Baumwolle, der Garberobe einer bekannten Schauspielergesellschaft u. s. w. Der Dampfer verließ Newyork am 3. Juni und hatte bis zum Abend des 7. Juni sehr gutes Wetter. Der Seegang an diesem Abend war ein sehr starker und die unruhige Witterung dauerte bis zum 9. Juni fort. Die Passagiere begaben sich infolge dessen früh zur Ruhe. Gegen Mitter-

nacht wachte eine der Damen auf und fand ihre Kajüte voll Rauch. Sie weckte einen der Herren in der benachbarten Kabine und nach etwa 3 Minuten befanden sich sämtliche Passagiere, teilweise unbesleibet, auf dem Deck. In der Zwischenzeit hatte die Mannschaft bereits Anstrengungen gemacht, um an den Herd des Feuers zu gelangen, das bisher nicht sichtbar gewesen. Es stellte sich dann heraus, daß die Baumwolle Feuer gefangen hatte. Alsdann wurden große Quantitäten Wasser auf die brennende Masse gegossen, indes ohne Erfolg. Erst nachdem man die Löschung mit Dampf versuchte, war eine Verminderung der Flammen zu bemerken. Während der Kapitän und die Maschinisten sich anstrebten, der Flammen Herr zu werden, spielte sich eine aufregende Scene auf dem Deck ab. Die Mannschaft versah die Rettungsböte, so geschwind es nur gehen konnte, mit Proviant, um gegen alle Eventualitäten gesichert zu sein und die Passagiere beobachteten trotz alledem eine erstaunliche Geistesgegenwart und Ruhe. Der Seegang war während dieser hangen Stunden ein sehr starker und die Szenen, die sich hier in der Dunkelheit abspielten, sind einfach unbeschreiblich. Bis zum Tagesanbruch war der Rauch ein derartiger starker, daß man den Umfang des Feuers unmöglich feststellen konnte. Nach sorgfältigen Untersuchungen war der Kapitän schließlich in der Lage, den aufs höchste gespannten Passagieren die beruhigende Mitteilung zu machen, daß für den Augenblick nichts zu befürchten sei. Wasser und Dampföschapparat hatten den Flammen endlich Einhalt geboten. Es blieb aber eine glimmende Masse zurück, aus der die Flammen jederzeit wieder empor schlagen konnten. Viele Passagiere begaben sich alsdann in ihre Kojen, kleideten sich an und bereiteten sich vor, das Schiff zu verlassen. Schließlich kam indes Hilfe. Um 8 Uhr wurde der Ruf „Schiff in Sicht“ laut und man gab sofort Signale ad, um Hilfe heranzuziehen. Zwei Stunden lang erhielt man keine Antwort, aber dann wurden die Signale bemerkt und eine halbe Stunde später befand sich die „City of Richmond“ an der „Counsellor“. Nach einem weiteren Wechsel von Signalen erklärte sich der „Counsellor“ bereit, mit der „City of Richmond“ zusammen zu bleiben. Das Schlimmste war somit vorüber und aller ermüdete sich ein Gefühl der Erleichterung.

Hierauf ereignete sich ein höchst tragischer Zufall. Der Kapitän des „Counsellor“ fiel tot auf dem Deck nieder und der erste Offizier dieses Schiffes übernahm das Kommando. Bis 12 Uhr ereignete sich dann weiter nichts von Bedeutung. Man fuhr mit der Löschung fort und gegen Abend versuchte man vergeblich in den Hinterraum zu gelangen, um die wahre Ausdehnung des Feuers zu ermitteln. Am folgenden Tage blieb die Situation so ziemlich dieselbe. Im Laufe des Nachmittags passierte ein nach Newyork gehender Norddeutscher Lloyd-Dampfer den Schauplatz. Gegen Abend kam die „Servia“, ein Dampfer der Cunardlinie heran. Nach dem Wechsel von Signalen erklärte sich der Kapitän der „Servia“ bereit, der „City of Richmond“ beizustehen und beide Schiffe setzten dann, den „Counsellor“ zurücklassend, die Heimreise fort. Am 12. begegnete man dem Juman-Dampfer „City of Paris“. Nach einer Beratung der drei Kapitäne setzte das letztere Schiff seine Reise nach Newyork fort, während die „City of Richmond“ und die „Servia“ weiter zusammen blieben. Gestern morgen erfolgte die Ankunft in Duensston. Etwa 80 Kajütenpassagiere hatten ihre Kojen infolge des Feuers zu verlassen und schlofen 4 Tage lang ohne ihre Kleidung abzulegen, auf den nach dem Deck führenden Treppen. Die Passagiere überreichten dem Kapitän und den Offizieren vor Verlassen des Schiffes ein Memorandum, in dem sie ihren tiefsten Dank aussprechen. Es wurden schließlich noch 70 Pf. für die Mannschaft gesammelt.

Nachtrag.

§ Für die Sommer-Zentral-Ausschuss-Sitzung der oldenb. Landwirtschaftsgesellschaft am Donnerstag, den 23. Juli 1891, nachm. 3 Uhr, im Jmmohrschen Gasthause zu Wildeshausen ist folgende Tagesordnung in Aussicht genommen:

- 1. Rechnungsablage pro 1890. 2. Bericht über die V. Wanderversammlung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Bremen. 3. Bericht der Kommission zur Anstellung von Feldbüdingungsverfuchen. 4. Antrag des Herrn Generalsekretärs Dr. Rodewald, betr. Veränderung des Landwirtschaftsblattes. 5. Antrag des Herrn Kammerherrn von Frydag, betr. Wahl der Zentralvorstandsmitglieder. 6. Wahl des Ortes der nächsten Sommer-Zentral-Ausschuss-Sitzung und General-Versammlung. 7. Ernennung von Ehrenmitgliedern. 8. Geschäftliche Mitteilungen.

§ Für die General-Versammlung der oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft, welche am Freitag, den 24. Juli, vormittags 9 Uhr, im Festzelle auf dem Tierchaulage zu Wildeshausen stattfindet, ist festgestellt: 1. Erhaltung des Jahresberichtes. 2. Bericht über die Beschlüsse der 19. Plenarversammlung des deutschen Landwirtschaftsrates. Ref. Herr Benno Meyer-Holte. 3. Ueber Lebensmittelverfälschungen. Ref. Herr Haake-Diedrichsfeld. § Programm der Zentral-Ausschuss-Sitzung und Generalversammlung der oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft und der Bezirks-Tierchaulage der Abteilungen der oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft Wildeshausen-Dörlingen und Hunklofen-Großenkneten am 23. und 24. Juli 1891 zu Wildeshausen:

I. Tag.

1. Morgens 9 1/2 Uhr bei Ankunft des Zuges Empfang der Delegierten in Schneiderkrug und Exkursion über Wisbeck durch die Land- und Stadtgemeinde Wildeshausen, Thölsstedt, Holzhausen, Lüerte, Düngstrup, Kleinenkneten, Hanstedt und Wildeshausen. (Eine genügende Anzahl Wagen stehen auf Station Schneiderkrug bereit). 2. 1 Uhr nachmittags

Ankunft in Wildeshausen. 3. 1 1/2 Uhr gemeinschaftliches Frühstück im Jmmohrschen Saale 1 W. 4. 3 Uhr nachmittags Zentral-Ausschuss-Sitzung baselbst. 5. 6 Uhr gemeinschaftliches Essen in Stürmanns Hotel. 6. Abends Konzert und Ball im Festzelt auf dem Tierchaulage.

II. Tag.

1. Morgens 8 Uhr Eröffnung der Tierchau. 2. Morgens 9 Uhr Generalversammlung der oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft. 3. 1 1/2 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen im Festzelle 1 Mark 50 Pf. 4. Nach dem Essen Verlesung der erteilten Prämien, Vorführung der prämierten Tiere und Auszahlung der Prämien. 5. Nachmittags 5 Uhr Beginn der Verlosung. 6. Abends Ball.

§ Konzert. Am kommenden Mittwoch, den 24. d. M. wird im hiesigen Schützenhause ein Konzert von der österreichischen-ungarischen Herren- und Damen-Ziegeuner-Kapelle (10 Personen) gegeben werden. Den uns vorliegenden Berichten über die Kapelle entnehmen wir Folgendes: „Es sind prächtige Gestalten in ihren malerischen Nationaltrachten, und die Eigenart ihres Vortrages, die feurigen Weisen kennzeichnen die Kinder der Pusta. Zu bewundern ist ihre Virtuosität, womit sie ihre Instrumente handhaben, die schwermütigsten Melodien wechseln mit den wildesten Tänzen. Fr. Urbany, eine hübsche Erscheinung, besitzt eine sympathische Stimme und tanzt decent und grazios ihre Nationaltänze. Sie besitzt große Fertigkeit auf ihrer Geige, wie auch die anderen Mitglieder nichts zu wünschen übrig lassen.“ Die Kapelle ist im Besitz der besten Zeugnisse von der Großherzogin Marie, vom Herzog von Sachsen-Meiningen und anderen Fürstlichkeiten. — Ueberall, wo die Kapelle konzertierend aufgetreten ist, sind ihre Leistungen mit großem Beifall aufgenommen worden.

§ Steckbriefe. Seitdem der „Lloyd“ seine Mannschaften auch in Ellwürden anmassern läßt, regnet es hier zu Lande Steckbriefe wider entlaufenes Schiffsvolk. So erlät in der letzten Nr. der Oldenburgischen Anzeigen der Amtsanwalt in Brake Steckbriefe gegen 108 Kohlenzieher, Stewarts, Heizer, Aufwächser u., welche sich in Nordenham oder in Newyork u. von Lloyd-Dampfern entfernt haben.

§ In der Zutespinnerei in Delmenhorst geriet am gestrigen Tage ein Arbeiter in eine Maschine und trug bedeutende Verletzungen an beiden Händen davon. Es sollen ihm fast alle Finger ausgerissen sein.

§ Ofternburg, 23. Juni. Das hiesige Schützenfest war am gestrigen zweiten Tage nicht so besucht wie am Sonntage; das Schießresultat ist folgendes

I. Festscheibe „Deutschland“ 300 m freihändig; Becker Ofternburg, 1 Hängelampe, Köppens, Oldenburg 1/2 Dhd. silberne Theelöffel, Rönning das. 1 Sicherheitslampe, Bohlmann das., 1 Kouriertasche, Beckerle das., 1 Reisekoffer, Laue Ofternburg 1 Kaffeefervice, Budde das., 1 Eßlöffel, Theilsteije das., 1/2 Dhd. Messer und Gabel, Hollmann Brake, 1 Blumenständer, Wilkens Ofternburg, 1/2 Dhd. Handtücher, Kohlfeldt das. 1 Reisekoffer, Szwartsh Oldenburg 1 Haushaltungswage, Traut Ofternburg 1 Plättchen, Möller das. 2 Blumentöpfe, Evers das. 2 Mundstassen.

II. Festscheibe „Ofternburg“, 175 m, freihändig; Benzner 1 Regulator, Laue 1 Stück Leinen, Möller 2 Eßlöffel, Dauwes 1/2 Dhd. Teelöffel, Raich 1 Kaffeefervice, Beckerle 1 Eßlöffel, Becker 1/10 Riste Zigarren mit Ständer, Kühne 1 Korblehnhuhl, Bauermann 1/2 Dhd. Handtücher, Brüning 2 Porzellanfiguren, Weiß 2 Wassereimer, Traut 1 Bild, Evers 2 Blumentöpfe, Jungsbult 1 Handtasche, Budde 1/2 Dhd. Messer und Gabel, Köben 1 Bierseidel, Wilkens, 1 Waschtänder.

III. Konkurrenzscheibe, Großherzog von Oldenburg 118 m freihändig. Köppens-Oldenburg 54 R. 27 Mark, Bof-Oldenburg 53 R. 18 Mk., Reiners-Oldenburg 53 R. 15. Mk., Bischoff-Oldenburg 52 R. 12 Mk., Laue-Ofternburg 51 R. 10 Mk., Kühne-Ofternburg 51 R. 8 Mark, Beuermann-Ofternburg 51 R. 7 Mk., Dauwes-Oldenburg 51 R. 6 Mk.

§ Zwischenahn. Gestern Nachmittag gerieten auf dem Zwischenahner See zwei Böte durch falsches Manöver des einen mit einander in Kollision, infolge welcher dieses Boot kenterte und die drei Insassen desselben ins Meer stürzten. Jedoch wurden sie glücklicherweise von dem andern Boote gerettet und kamen so mit dem Schrecken und einem unfreiwilligen Bade davon.

Schiffs-Nachrichten.

Ang. am 22. Juni: F. Rotholt, G. Timpe und R. Dänekamp von Geestemünde, D. Sandersfeld von Nordenham, E. J. Egbers und J. Grube von Bremen, F. Henken von Fedderwarderfiel, Schumacher von Elsfleth, A. Wittholt, von Hammelwarden, S. Düver von Hamburg. Abg. am 22. Juni: G. Hülper von Brake, F. Meinen von Strohausen.

Kirchliche Nachrichten.

Am Mittwoch, 24. Juni, (Missionsfest) Gottesdienst (10 1/2 Uhr): Divisionsparrer Gödel aus Wilhelmshaven. Kollekte für die Mission.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn Hinr. Cordes, Bekum, eine Tochter. Gestorben: Frau Witwe Stüdel, Caroline geb. Kampen, Oldenburg. — Frn. G. Ruhlmann, Eversten, Tochter Emma. — Herr Grenzauferer a. D. Eduard Nies, Oldenburg. — Herr Maurer Johann Frühling, Ofternburg. — Frau Witwe Grube, Elise geb. Glawert, Bremen. — Frau Girschel, Helene geb. Thomssen, Oldenburg. — Frau Witwe F. V. Scharling, Barel. — Frau Witwe Bachhaus, Anna geb. Schäfer, Bremen.

Immobil-Verkauf.

Der Gruberbe **Joh. Schröder** aus **Westerburg**, 3. J. in **Oldenburg**, läßt zum zweiten Verkaufstermin am **Dienstag, den 30. Juni d. J.,** nachmittags 3 Uhr, in **Ripken's Wirtshaus** in **Höven**, seine in **Westerburg** belegene

Besitzung,

bestehend aus:
Wohnhaus und Scheune, 9,4913 ha (112 Scheffel.) Acker- und Gartenland, 7,8266 ha (14 Jück) Wiesen- u. Weideland und 18,9934 ha (34 Jück) unkultiv. Ländereien,
geteilt oder im Ganzen mit Antritt zum 1. November resp. nach Aberntung d. J. öffentlich meistbietend verkaufen.
Kaufliebhaber ladet ein

F. F. Harms.

Immobil-Verkauf in Wardenburg.

Die Immobilien des Brinkfegers **F. S. Brüggemann** in **Wardenburg** bestehend aus Wohnhaus und Feuerhaus, 2,9014 ha (34 Scheffel.) Acker- und Gartenland und 0,6954 ha (1 1/4 Jück) Wiesenland, sollen am **Dienstag, den 30. Juni d. J.,** nachmittags 5 Uhr,

in **Cordes Wirtshaus** in **Wardenburg** geteilt oder im Ganzen mit Antritt zum 1. November resp. nach Aberntung d. J. zum dritten und letzten mal zum Verkauf aufgesetzt werden und wird auf das höchste Gebot der Zuschlag sofort erteilt werden.
Käufer ladet ein

F. F. Harms.

Empfang eine größere Partie schönes Rauchfleisch im Preise von 65 bis 80 Pf. per Pfund.
Carl Dinlage.

Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

100,000 Lose, darunter 50,000 Gewinne im Betrage von Mark 500,000, 300,000, 200,000, 150,000, 100,000, 60,000, 50,000 usw.
Die Ziehungen der ersten Klasse finden am 6. und 7. Juli statt, hierzu empfiehlt Lose zu Mk. 4.20 für 1/10, Mk. 8.40 für 1/5, Mk. 21 für 1/2 und Mark 42 für 1, die konzeptionierte Kollektion von **Otto Wulff**, Oldenburg i. St.

Prima ammerländ. Schinken, per Pfund 86 Pfg.
Carl Dinlage

Technicum Mittweida
— Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Oldenburger Schützenhof.

Mittwoch, den 24. Juni 1891, abends 8 Uhr:

Einmaliges grosses ungarisches National-Konzert

mit Gesang- und Tanz-Einlagen des berühmten **1. Oest.-Ung. Damen- und Herren-Zigener-Orchesters** in ihrer malerischen Nationaltracht und unter Mitwirkung der Geigen-Virtuosin **Frl Urbany.**
Aufführung von National- und Charakter-Tänzen, getanzt von Damen und Herren der Kapelle. Bekannt von der Pariser Weltausstellung 1889.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. Schüler und Schülerinnen 25 Pf. Programm extra.
Bei ungünstiger Witterung im Saale. Es findet nur 1 Konzert statt.

Partie- und Stapelwaren-Beschäft

H. Rothschild,

Haarenstraße 59, (neben Kaufmann Janßen.)

Durch vorteilhafte Uebernahme eines hiesigen kompletten **Garderoben- und Buckskin-Lagers** bin ich in den Stand gesetzt, dem Publikum eine **sehr seltene Gelegenheit zu außergewöhnlich billigen Einkäufen** zu bieten und empfehle, soweit der Vorrat reicht:

Buckskin-Herren-Anzüge, früherer Preis 40—50 M., jetzt 12—15 M.
Kammgarn gemustert, früherer Preis 60—70 M., jetzt 18—20 M.
Einen großen Posten Herren-Anzüge, Rock Façon, früherer Preis 60 bis 70 M., jetzt 16—18 M.

Einen großen Posten Arbeiter-Garderoben:
Hosen, früherer Preis 4—5 M., jetzt 1,50—1,70 M.
Arbeits-Röcke, früherer Preis 6—7 M., jetzt 2,50 M.
2—300 blaue und weiße Dichtgut- und Pilot-Hosen zu jedem annehmbaren Preise.

Eine große Partie **Knaben-Anzüge**, früher 6—7 M., jetzt 2—2,50 M.
" " **Herren-Sommer-Paletots**, früher 20—40 Mark, jetzt 12—15 M.
" " **Herren-Hosen** aus starkem Hosenstoff, früher 15 M., jetzt 4,50—6,50 M.

Einige Tausend Meter **Buckskin** und **Kammgarn**, hochfeine Sachen, in verschiedenen Farben, früher 10—12 M., jetzt 4—5 M. per Meter.

Ferner kaufe aus einem hiesigen Geschäft eine große Partie **Kammgarnstoffe**, nur zu **Hosen** passend, früherer reeller Preis 10—14 M., jetzt, um rasch damit zu räumen, 5—5,50 M. per Meter.

Selbst die anspruchsvollsten Zeitungsleser

dürfte der reichhaltige und gediegene Inhalt des täglich 2 mal in einer Abend- und Morgenausgabe erscheinenden „**Berliner Tageblatt**“ und Handelszeitung nebst seinen 4 wertvollen Beiläutern: „**Ull**“, illustriertes Witzblatt, „**Deutsche Lesehalle**“, illustr. belletrist. Sonntagsblatt, „**Der Zeitgeist**“, feuilleton. Montagsbeiblatt und „**Mitteilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft**“, befriedigen. In Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen hat das „**Berliner Tageblatt**“ unter allen großen Zeitungen die

größte Verbreitung in Deutschland und im Auslande

gefunden. Als besondere Vorzüge des „**B. T.**“ seien u. a. hervorgehoben:
Freisinnige, unabhängige politische Haltung. — Zahlreiche Spezial-Telegramme von eigenen Korrespondenten an den Hauptweltplätzen. — Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstags, bei wichtigen Sitzungen in einer Extra-Ausgabe, welche noch mit den Nachträgen versandt wird. — Vollständige Handels-Zeitung, welche die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels- und der Industrie durch unparteiische unbefangene Beurteilung wahr. Ausführliche Börsen- und Warenberichte von allen Weltmärkten, sowie ein vollständiger Kurszettel der Berliner Börse. — Ziehungsliste der Preussischen Lotterie, sowie eine besondere Effekten-Verlosungsliste. — Graphische Wetterkarte nach telegraphischen Mitteilungen der Deutschen Seewarte. — Militärische und Sportnachrichten. Personal-Veränderungen der Zivil- und Militär-Beamten. Ordens-Verleihungen. — Reichhaltige und wohlgeleitete Tagesneuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichtsverhandlungen.

Wertvolle Original-Feuilletons unter Mitarbeiterschaft gediegener Fachschriftsteller auf allen Hauptgebieten, als Theater, Musik, Litteratur, Kunst, Naturwissenschaften, Heilkunde u.

Im täglichen Feuilleton finden die Original-Romane und Novellen der ersten Autoren Aufnahme. So erscheinen im nächsten Quartale folgende interessante Erzählungen: „**Eva Siebed**“ von **V. von Suttner**, „**Ludwig von Rosen**“ von **F. von Bülow**. „**In der ersten Stunde**“ von **M. Stahl**.

Man abonniert auf das täglich 2 mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende „**Berliner Tageblatt**“ und **Handels-Zeitung** bei allen Postanstalten des deutschen Reiches für alle 5 Blätter zusammen für **5 Mk. 25 Pfg.** vierteljährlich. Probenummern gratis und franko!!

Verpachtung einer Landstelle zu Eversten.

Die Vormünder der Kinder 2. Ehe des weil. Brinkfegers **G. Guntemann** zu Eversten — die Brinkfeger **Joh. Helms** zu Bloherfelde und **Diebr. Schnitzer** zu Eversten — beabsichtigen, die ihren Pupillen gehörende, günstig an der nach Peterzwehn führenden Chaussee belegene Brinkfegerstelle, bestehend aus bequem und zweckmäßig eingerichteten und im guten baulichen Zustande erhaltenen Baulichkeiten und reichlich 30 S. S. verschiedene, in bester Kultur befindlichen Ländereien, mit dem Antritt nach beschaffter diesjähriger Ernte auf drei Jahre im Einzelnen oder im Ganzen unter der Hand zu verpachten.

Pachtlustige wollen sich, um zu kontrahieren, ehestens an den Vormund **Helms** oder den Unterzeichneten wenden, wo auch die Pachtbedingungen zu erfahren und jede gewünschte Auskunft erteilt wird.

Joh. Claussen, Adv. in Oldenburg.
Bureau: Kl. Kirchenstr. 7.

Konsum-Verein.

Delikaten Holst. Fettkäse mit Kümmel 1/2 kg 50 Pfg.
Hartgries, lose 1/2 kg. 26 Pf.
Gries, Kaiseranzug „ „ 22 „
Feinste Castlebay Matjesheringe, „ „ 12 Pf.
Rohr- und Strohmatte, Rohr-Möbelklopper, Bürstenwaren aller Art, sehr billig.

Feine Münchener Bierkäse.

100 Stück Mark 6.—. Ia Schweizerkäse à Pfd. 80 Pfg. Ia Limburgerkäse à Pfd. 45 Pfg. Bei 9 1/2 Pfd. frei gegen Nachn.
J. Hofmann, Käse-Export, München.

Wichtig für Wirthschaften!

Verleger: **Arn. Schröder.**
Norddeutsche Reform
Billig, unpart. freies Witzblatt.

Durch Post od. Landbriefstr. Quartal 1 Mark
Für Oldenburg-Osternburg pro Quartal 75 Pf.
Auch kann die **Reform** Radorfstr. 30 n. Mottenstr. 1 abgeholt werden.

Theatergarten.

Mittwoch, den 24. Juni:
4. Abonnements-Konzert (Doppel-Konzert)
der beiden Militärcapellen.
Anfang 6 Uhr.
NB. Nach dem 6. Konzert wird das Abonnement geschlossen.

Mortem! Tod dem Ungeziefer! Mortem!

Das weltberühmte **Godurel'sche Mortem**, welches alle Insekten (Fliegen, Motten, Schwaben, Rassen, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben etc.) radikal vernichtet, ist zum Preise von 10, 20, 30, 50 Pfg. (1 Mortemspitze 25 Pf.), nur allein echt zu haben in

Oldenburg bei Herrn **Joh. Vogt.**
Man achte genau auf **Godurel's Mortem** und hüte sich vor wertlosen Nachahmungen.
A. Godurel, Ratibor, Fabriken chemischer Erzeugnisse.
Spez.: Mortem, Mortemspitzen, Seifenwaschpulver, Glanzstärke, Waschblau, Puzpulver, Haarpomade, Lederfett, Wische, Tinten, Nähmaschinen-Öl, Korken. — Man verlange Preisliste.

Jährlich 25 große Gewinnziehungen, deutsch gestempelte Staats-Lose.
Nächste Ziehung 1. Juli 1891.
Haupttreffer appr. in Frks. 3x600 000 10x300 000 2x200 000
160,000 150,000 100,000 60,000 50,000 45,000 40,000 30,000 25,000 20,000 etc.
Monatl. Einz. Mk. 3. Porto 30 Pf. a. Nachn. Gewinnl. gratis. Gesf. Aufträge umgehend erbeten.
Bank-Kommission F. Stroedel in Konstanz.